

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **89 (2009)**

Heft 973

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

2 / 3 Anything goes – together: Feyerabend & Paracelcus



Paul Feyerabend: «Naturphilosophie», hrsg. v. Helmut Heit & Eric Oberheim. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 2009

Berechtigt allein der Zufall zeitlich benachbarter Neuerscheinungen dazu, scheinbar weit voneinander Entferntes in einer Besprechung vergleichend zu betrachten – Paul Feyerabend und Paracelcus zum Beispiel? Oder verdankt sich derlei gar nur einer Grille des Rezensenten? *Anything goes*: ganz im Sinne jenes Slogans des 1994 verstorbenen anarchistischen Wissenschaftsphilosophen aus Wien, der nach langen amerikanischen Jahren zuletzt auch an der ETH Zürich unterrichtete? Bei seiner aus dem Nachlass nun erstmals publizierten «Naturphilosophie» handelt es sich um einen Text aus den frühen siebziger Jahren. Nimmt man den solcherart vorliegenden ersten Band dieses ambitionierten Projekts zur Hand, das also just an der Schwelle zu Feyerabends Kritik der Regularien als einer vermeintlich alleinzulässigen Beschreibung der Welt entstand, mit der er berühmt wurde, so stösst man nur im beigegebenen «*Short Range Plan*», einer Fortsetzung, unter dem Stichwort des «intuitiven Empirismus», auf den Namen des medizinischen Universalgelehrten aus der Inner-schweiz. Einen zentralen Baustein aus dessen riesigem Gesamtwerk – das wir übrigens auch fast 470 Jahre nach seinem Tod längst noch nicht vollständig kennen – hat Gunhild Pörksen mit ihrer Übertragung neu erschlossen. Tatsächlich

reichen die verborgenen Berührungspunkte tiefer zwischen den zwei eigensinnigen Köpfen, dem Humanisten aus der Reformationszeit hier und dem Vertreter der Postmoderne dort. Wenn man ihre Lektüre überblendet, gerät man unversehens in ein faszinierendes Gespräch über die Jahrhunderte hinweg, um schliesslich bei gegenwartsdiagnostischen Überlegungen zu landen.

Beiden geht es um Verteidigung von Wissenskonzepten jenseits eines Dogmatismus der Vernunft. Feyerabend greift hierfür weit zurück. Er setzt bei der Betrachtung der steinzeitlichen Kunst an und widmet sich ausführlich dem «Aggregatuniversum» Homers, um seine Polemik gegen die mit dem Aufstieg des okzidentalen Rationalismus bei den Griechen sich vollziehende Trennung des Menschen von der Natur zu unterfüttern. Parmenides macht er als wirkmächtigen Übeltäter aus, der mit der Entwicklung abstrakt-begrifflicher Ordnungsansprüche und Gesetzmässigkeiten jene anschauliche, dynamische Wirklichkeit unterminiert habe, als deren Teil der Mensch sich noch ganz selbstverständlich, ohne Fremdheitsirritationen, hatte finden können. Die frühe Etablierung des abendländischen Wissenschaftsideals aber markiert den Beginn eines Weges, den das Denken wohl zurücklegen müsse, «*einer langen Kette*

Gesperrte Akten geöffnet: Lydias Geschichte wurde neu geschrieben

Im Schweizerischen Bundesarchiv in Bern liegt die sagenumwobene Schachtel 11, angeschrieben mit «Angelegenheit Lydia Welti-Escher» und versehen mit dem Vermerk «gesperrt». Nicht einmal über Art und Umfang der Dokumente wurde Auskunft gegeben. Aufgrund der ersten Publikation über Lydia Welti-Escher, die von Joseph Jung vor gut einem Jahr herausgegeben wurde und die nach nur zwei Monaten bereits eine Nachauflage erlebte, wurde dem Autor nun der Zugang zu dieser ominösen Schachtel ermöglicht. Aufgrund dieser neuen Quellenlage verschiebt sich das Persönlichkeitsbild von Lydia Welti-Escher, die Quellen spiegeln die Trostlosigkeit und Einsamkeit ihrer letzten Wochen und Tage mit aller Härte. Bundesrat Welti wird deutlich als der Drahtzieher hinter dem Skandal erkennbar. Die bisher gesperrten Quellen wurden komplett aufgearbeitet, der Umfang des Buches in der Neuauflage 2009 stark erweitert.

Joseph Jung (Hrsg.)
Lydia Welti-Escher
 3. erweiterte Auflage
 576 Seiten, gebunden
 zahlreiche Abbildungen
 ISBN 978-3-03823-557-6
 Fr. 58.–

Vom gleichen Autor:
 Joseph Jung
Alfred Escher (1819-1882)
Aufstieg, Macht, Tragik
 4. erweiterte Auflage
 516 Seiten, gebunden
 zahlreiche Abbildungen
 ISBN 978-3-03823-522-4
 Fr. 58.–

www.nzz-libro.ch

NZZ Libro
 BUCHVERLAG NEUE ZÜRCHER ZEITUNG